

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

201 Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 21. April 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der Kaiser hat auf Vorschlag der Kaiserin der Frau Fürstin Wiedel den Orden erster Klasse (zweite Abteilung) verliehen.

Das Kronprinzenpaar wird den Tauffeierlichkeiten in Braunschweig beiwohnen.

Sechs montenegrinische Bataillone haben fessend und plündernd die albanische Grenze überschritten.

In Washington wurde ein Kriegsrat abgehalten. 17.165 Mann werden nach dem Golf von Mexiko geschickt, 4510 Mann nach dem Stillen Ozean.

Die Vereinigten Staaten gegen Mexiko.

Aus Washington wird der „Pres. Sig.“ gedrahht: Es wird sehr geräuschvoll mobilisiert. Sofern Huerta nicht nachgibt, wird Wilson im Kongress um die Ermächtigung nachsuchen, mexikanische Häfen, insbesondere Tampico und Veracruz, zu besetzen und — so nimmt der größere Teil der Presse an — eine friedliche Blockade einzurichten. Auch soll die Eisenbahn von Veracruz (nach der Hauptstadt) bis zum Ende des großen Wadukts besetzt werden. Eine Kriegserklärung erfolgt nicht, weil keine Regierung in Mexiko vorhanden sei, der man den Krieg erklären könne.

Wie die „Sun“ berichtet, soll jedoch die Blockade sofort den Charakter einer direkten Kriegsmassregel tragen, so daß Schiffe aller Nationen am Einlaufen in die mexikanischen Häfen verhindert sein werden. Für die Blockade stehen 52 Schiffe mit 22.775 Mann zur Verfügung. Bisher wird nicht erwartet, daß auch das Landheer in Aktion trete, indes wird der Senat ersucht werden, sofort den schon früher vom Hause angenommenen Gesetzentwurf anzunehmen, durch den die Regierung ermächtigt wird, Freiwillige unter die Fahnen zu rufen.

In Washington ist man beunruhigt über die Lage der Amerikaner in der Stadt Mexiko. Es ist deshalb auch nicht unmöglich, daß, entgegen den bisherigen Absichten, sofort, nachdem Veracruz besetzt worden ist, Truppen nach der Hauptstadt geschickt werden, um die dortige amerikanische Kolonie zu schützen. Bisher hat die Union den fremden Regierungen mitgeteilt, der zu befürchtende Bruch mit Mexiko mache es ihr unmöglich, noch ferner ausländische Staatsangehörige dort zu schützen.

Die Stimmung in New-York ist nicht gerade einem Kriege günstig, obwohl einige Volkshäuser sich vor den Depeschen der Zeitungen lärmend aufheben. Die Presse, mit Ausnahme der „Inglöblier“, verlangt, es solle konstatiert werden, daß nicht mit Mexiko, sondern mit Huerta Krieg geführt wird. Das sehr angesehene „Journal of Commerce“ erklärt sogar, Wilson habe sein Gleichgewicht verloren, der Kongress solle sehr vorsichtig vorgehen. Indes ist es sicher, daß, obwohl die republikanischen Führer Mann und Besenke wenig befriedigt sind von Wilsons Politik, dennoch der Kongress einstimmig alle Vorschläge des Präsidenten billigen und jeden geforderten Kredit bewilligen wird.

Weiter wird aus Washington gemeldet: Das Kriegsschiff „Mississippi“ erhält Befehl, sich mit dem Flugtorpedo und 600 Seesoldaten sowie begleitet von der „Prarie“, der „Dixie“ und einer Torpedobootflottille von Pensacola nach Tampico zu begeben. Das Schlachtschiff „North Dakota“ ist nach Tampico abgegangen.

Aus New-York meldet die „Pres. Sig.“: Man erwartet, daß auf gewisse Zusicherungen von Washington hin Carranza und Villa eine strikte neutrale Haltung einnehmen und sich auf den Schutz aller konstitutionalistischen Interessen sowie des Rebellengebiets und ihrer Häfen beschränken werden. Indes herrschen Zweifel, ob die Rebellenführer ihre Leute von Gewalttaten gegen Amerikaner abhalten können. Huerta soll schon einen gewissen Anhang als Emigrant nach Chihuahua entsandt haben, wo er sichern eine Konferenz mit Carranza und Villa gehabt haben soll.

Der Draft meldet ferner aus New-York: Der Kriegsminister hat die Armeekommandanten angewiesen, alle Truppen zur augenblicklichen Mobilisierung bereit zu halten. Es verlangt, Präsident Wilson werde dem Kongress eine Darlegung des Zwischenfalls von Tampico und anderer Verletzungen Amerikas geben und die Ermächtigung fordern, alle mexikanischen Häfen zu blockieren und die Regierungsgebäude in den Seestädten zu besetzen. Er werde ferner mitteilen, daß die Flotte mit den mobilisierten 17.860 Mann auf 38 Kriegsschiffen an der Küste und 4650 Mann auf 12 Kriegsschiffen an der Westküste

Mexikos sein. Falls diese Maßnahmen Huerta nicht genügt machen sollten, würden die Truppen von Westen und Osten auf die Stadt Mexiko vordringen.

Aus Washington, 20. April, wird gedrahht: In einem heute Nacht abgehaltenen Kriegsrat wurde das Zusammenwirken von Heer und Flotte festgelegt. Der Chef des Generalstabes der Armee, General Wood, geht nach der Grenze und übernimmt das Kommando über eine Division. Die gesamten Streitkräfte der Vereinigten Staaten belaufen sich auf 17.850 Seelen, 3070 Mann Infanterie und 855 Offiziere. 17.165 Mann werden nach dem Golf von Mexiko geschickt, 4510 nach dem Stillen Ozean. 48 Kriegsschiffe mit 807 Geschützen sind bereit, in Tätigkeit zu treten. Die Aushebung der Flotte und die sonstigen Vorbereitungen gingen mit fieberhafter Eile vor sich.

Preussische Parlamentsaufgaben.

Von einem preussischen Landtagsabgeordneten wird uns geschrieben:

Das Büro des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Mitglieder des Hauses durch Zusendung der schon früher bekannt gegebenen Tagesordnung freundlich und sanft an pünktliche Rückkehr aus den Osterferien gemahnt. Heute, Dienstag, soll mittags um 12 Uhr die erste Sitzung nach dreiwöchiger Pause wieder beginnen. Damit die arbeitsfreudig Wiederkehrenden aber auch einen Überblick über die ihrer noch harrenden Aufgaben bekommen, ist der Einladung ein „Verzeichnis der unerledigten Vorlagen“ beigegeben, dessen Länge viel eher eine Mahnung, zur rednerischen Enthaltsamkeit als eine Aufforderung zu eifriger parlamentarischer Betätigung des einzelnen Abgeordneten enthält.

Ordnet man die lange Reihe der noch unerledigten Aufgaben nicht nach dem sachlichen Gesichtspunkt der Wichtigkeit und Dringlichkeit, sondern nach dem parlamentarischen Gesichtspunkt der Entscheidungsdauer, der noch in den Kommissionen hängenden und der im Herrenhause noch unerledigten Materien, so stellt oben an die Fertigstellung des Staatshaushalts. Finanzministerium und Kultusministerium harren noch der ausführlichen zweiten Lesung ihrer umfangreichen Entwürfe. Sie wird trotz gebotener Beschleunigung mit der später vorzunehmenden dritten Beratung des Gesamtetats und mit der dringlich gewordenen Entscheidung über die preussische Besoldungs- und die Aufbesserung der preussischen Diener und Pfingsten in der Hauptsache ausfallen. Dann wandern die Vorlagen samt den dazu gefassten Beschlüssen ans Herrenhaus zur Durchberatung. Man rechnet nicht vor Mitte Juni auf ihre Rückkehr von dort. Vorher kann also das preussische Abgeordnetenhaus nicht in die Sommerferien gehen.

Neben der Staatsberatung wird die Bearbeitung wichtiger Vorlagen der Staatsregierung und des Herrenhauses herlaufen. Die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz, der Entwurf eines Fischereigesetzes, über Zuständigkeiten in Schulsachen und über Auseinandersetzungsangelegenheiten in den Provinzen Ost- und Westpreußen und Polen harren der Verabschiedung. Dazu sind Initiativentwürfe von Abgeordneten zu erledigen, unter denen diejenigen, die die Errichtung eines Instituts für Wirtschaft und die Anlegung von Sparkassen betreffen in Zukunft vorarbeiten sind. Ueberhaupt noch nicht in Angriff genommen sind die verschiedenen Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung, auf Sicherung des Kreditnot des städtischen Haus- und Grundbesitzes, auf Schutz der Arbeitswilligen, auf Verrückung des kommunalen, Kreis- und Provinzial-Wahlrechts und auf Reform des preussischen Landtagswahlrechts. Hierher gehören auch die zahlreichen Resolutionen wegen Beamtenrechtsverbesserungen, Gewährung von Kinderzulagen, Rechtsmittelbefreiung, Verjüngung der Polizeiverordnungen, Gebrauch nichtdeutscher Sprachen (litauisch, mairisch, wendisch, walonisch, polnisch, französisch, mährisch) in öffentlichen Versammlungen u. v. a. Von den zahlreich eingelaufenen Petitionen waren einige Dutzend auf endgültige Entscheidung, und schließlich haben 11 Kommissionen des Abgeordnetenhauses noch einen Berg von Arbeit unter den Händen, der baldmöglichst abgetragen werden soll.

Man ersieht schon aus dieser summarischen Aufzählung, daß die parlamentarischen Aufgaben der nächsten Zeit so überreichlich sind, daß eine Aufarbeitung bis zur großen Sommerpause ein Ding der Unmöglichkeit ist. Trotzdem wird keine Verzagung, sondern Schluss der Session eintreten können. Denn im preussischen Landtag fallen nicht, wie beim Reichstag, die unerledigten gebliebenen Arbeiten bei Sessionsschluss einfach unter den Tisch, sondern sie vererben sich regelrecht auf die folgende Session. Deshalb hat aber das preussische Abgeordnetenhaus doch seine Freiheit in der konservativen Partei hinein wird eine Ausdehnung des heutigen Freiheitsprivilegs auf die Benutzung aller preussisch-hessischen Bahnlinien erörtert, um den Abgeordneten nicht nur die kostenlose Verbindung zwischen Berlin und dem Heimatort zu gewähren, sondern auch jederzeit freie Informationsmöglichkeit im ganzen Bereich der Monarchie zu ermöglichen. Ob freilich dieser Wunsch in nächster Zeit erfüllt wird, scheint noch zweifelhafter zu sein als die Ausdehnung der Freiheiten der Reichstagsabgeordneten auf die fünfjährige Dauer der Legislaturperiode.

Zum Statthalterwechsel im Elsaß.

Die „Straßburger Post“ schreibt in ihrer gestrigen Mittagsausgabe:

Ob für die besondere Aufgabe, die seiner wartet, Herr v. Dalkow die nötigen Eigenschaften mitbringt, läßt sich von vornherein weder mit Ja noch mit Nein beantworten. Daß Herr v. Dalkow nach sicherlich gewissenhafter Abwägung ihn dem Kaiser vorgeschlagen, daß der Kaiser ihn erwählt, spricht einseitig ebenso für ihn wie die rasche und glänzende Verwaltungslaufbahn, die er durchgemacht hat. Es hat keinen rechten Sinn, einen neu in dieses Land kommenden Mann sei es mit Freude, sei es mit Abneigung zu empfangen. Jeder muß (diese Erfahrung haben wir gemacht) erst hier zeigen, ob er nicht nur berufen, sondern auch auserwählt ist, mag er vorher gewesen sein und geleistet haben was er will. Einen Umstand zugunsten seiner Berufung darf man noch erwähnen: Herr v. Dalkow trifft in dem Staatssekretär v. Rüdern nicht nur einen tüchtigen Mitarbeiter an, sondern auch einen Mann, mit dem ihn schon vorher amtliche und persönliche Beziehungen verbunden, letztere aus der ehelichen Verbindung seiner Schwester Monasene mit einem Geschlechtsverwandten des Staatssekretärs. Das ist für die in der letzten Zeit verschiedentlich erörterte Frage nach dem Verhältnis zwischen Statthalter und Staatssekretär nicht ohne Vorteil und mag dazu beitragen, daß Regierung und Verwaltung, wie der Reichsfürst seinerzeit gefordert hat, nicht nur fest und gerecht, sondern auch einheitlich geführt werden.

Die antideutsche Stimmung in Ungarn.

Das Pariser „Journal“ berichtet aus Wien: Die Haltung eines großen Teils der ungarischen Opposition gegen die Dreimächte beschäftigt die politischen und diplomatischen Kreise in Wien in hohem Maße. Kaiser Wilhelm hat sich bei seinem letzten Besuch in Wien die Zeit genommen, sich in seiner Audienz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza genau darüber zu informieren. Graf Karolyi, Präsident der Vereinigten Parteien von 1848, der seit mehreren Monaten einen offenen Krieg gegen die deutsche Allianz führt und dessen Presse-Organen beständig auf eine Verdrängung der Monarchie mit Rußland und Frankreich drängen, hat kürzlich in Paris mit Poincaré und mehreren hohen politischen Persönlichkeiten eine Zusammenkunft gehabt. Darüber hat der deutsche Botschafter einen längeren Brief nach Berlin gerichtet und seinerzeit hat der Generalkonsul in Budapest seine Regierung beständig über die antideutsche ungarische Bewegung auf dem Laufenden gehalten. In Berlin war man umfomehr beunruhigt, weil man die Ueberreinstimmung der Ansichten Karolyis mit denjenigen gewisser Hof- und Aristokratkreise in Wien kannte. Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte dem Kaiser, daß die Handlungsweise Karolyis, welche von der Regierung mit allen Mitteln bekämpft werde, nicht die gesamte ungarische Opposition angehe, sondern nur ihn selbst und seine nächsten Anhänger. Rostk und Schmidt, die beide Ehrenpräsidenten von 1848 sind, sind überzeugte Anhänger des Dreibundes, ebenso Graf Andrássy, Chef der konstitutionellen Partei. Die Erklärung des Grafen Tisza habe Kaiser Wilhelm sehr befriedigt. Die Nachricht von einer beabsichtigten Reise mehrerer Abgeordneten der Opposition, hauptsächlich des Grafen Karolyi nach Petersburg, ist nur der schlagende Beweis einer Bewegung, welche man nicht mehr ignorieren kann.

Kurze politische Nachrichten.

Die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen 1913.

Die Einnahmen blieben mit rund 1064,3 Millionen Mark hinter dem Voranschlag um etwa 5 Millionen zurück. Größere Ueberschüsse haben ergeben: die Zucksteuer (16 Mill. Mark), die Zucksteuer (10 Mill.), die Zucksteuer (6 Mill.), die Zucksteuer (4 Mill.) und die Salzsteuer (3 Mill.). Diesen Ueberschüssen stehen aber noch größere Mindereinnahmen gegenüber, vor allem bei den Zöllen, wo sie volle 40 Millionen betragen, und beim Grundsteuereinkommen (5 Mill.). Es bleibt abzuwarten, ob die noch nicht mitgeteilten Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen (Post und Eisenbahnen) den Fehlbetrag, der bei den Zöllen und Steuern besteht, ausgleichen werden.

Eine polnische Agitationswoche

nach dem Vorbilde der roten Woche hat das polnische Kreiswahlkomitee in Bern (Schweiz) veranstaltet. 10.000 Aufrufe des Kreiswahlkomitees und 6000 Aufrufe zum Spenden von Gaben für den Bau eines polnischen Vereinshauses in Bern wurden verbreitet. Der Erfolg bestand darin, daß 452 Mitglieber für die Wahlvereine gewonnen wurden, und zwar 200 für die drei in Bern selbst bestehenden, der Rest für die benachbarten. Ueber das Ergebnis der Spenden wird nichts mitgeteilt, sie werden also sehr spärlich geflossen sein.

Abreise des Chefs der französischen Militärmmission.

Der bisherige Chef der französischen Militärmmission, General Endoux, reiste unter Sympathiebekundungen der Behörden, der Offiziere und der Bevölkerung aus Athen nach seiner Heimat ab. Ministerpräsident Venizelos richtete an ihn im Namen der Regierung den Abschiedsgruß.

Französische Verluste in Marokko.

Aus Udscha wird gemeldet, daß eine Abteilung algerischer Schützen bei Kadisha von Marokkanern angegriffen wurde. Auf französischer Seite wurde ein etablierter Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat verwundet. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen.

31. Deutscher Kongress für innere Medizin.

O. P. Wiesbaden, 20. April.

Der Deutsche Kongress für innere Medizin hat, wie bereits gemeldet, seinen 31. Tagung im großen Saale des Kurhauses begonnen. Eine große Zahl von Teilnehmern, diesmal weniger ausschließlich aus akademischen, als auch aus praktisch-ärztlichen Kreisen, hat sich eingefunden. Hierzu dürfte vor allem die Neuerung beigetragen haben, daß neben den Vorträgen über Spezialfragen, die überdies auch diesmal besonders gut gruppiert sind, und dem an und für sich sehr interessierenden Hauptreferatsthema über „Weien und Behandlung der Schlaflosigkeit“ mehrere aktuelle Fragen von allgemeinem medizinischem Interesse durch besonders berufene Fachgelehrte ihre Behandlung finden und sicher die Grundlage zu gegenseitiger Aussprache bilden werden. In seiner

Eröffnungsrede

weist der diesjährige Vorsitzende Prof. E. von Romberg (München) mit zwingender Logik die Notwendigkeit der Durchsetzung praktischer Arbeit am Krankenbett mit wissenschaftlichem Denken und Forschen für den Arzt nach. Seine Ausführungen beanspruchten auch weit über den engeren Kreis der Ärzte weit hinaus Interesse, da sie ein getreues Spiegelbild der wissenschaftlichen und ethischen Bestrebungen des Kongresses geben, und sie seien deswegen ihren Hauptzwecken nach wörtlich wiedergegeben.

Die Aufgabe der inneren Medizin ist und bleibt die Beobachtung und Behandlung des kranken Menschen und die wissenschaftliche Erforschung der uns entgegentretenden Erscheinungen. Das eine ist von dem anderen untrennbar, solange es eine wissenschaftliche Medizin gibt. Unablässig sind wir bemüht, unsere persönliche Erfahrung am Krankenbett zu vergrößern, mit allen sich bietenden Hilfsmitteln unsere Beobachtungsmöglichkeit zu erweitern. Aber diese reichen Schätze der Erfahrung werden ein totes Kapital, die Beobachtung bewegt sich in dogmatisch festgelegten Gleisen, die Behandlung entartet zu bloßer Routine, wenn nicht wissenschaftlicher Sinn unermüdet den Zusammenhang der Dinge zu ermitteln strebt. Je nach der Art der Fragestellung bedienen wir uns dazu der verschiedensten Hilfsmittel, der Krankenbeobachtung unter willkürlich von uns geänderten Bedingungen, der chemischen oder physikalischen, der physiologischen wie der anatomischen Methoden. Nur müssen wir eingedenk bleiben, daß nicht das Wissen von Tatsachen, sondern die Erforschung der Zusammenhänge, die dadurch erzielte Vertiefung und Erweiterung unserer Kenntnisse das Wesen der Wissenschaft ausmachen. Dann kann die Richtung unserer Arbeit nicht zweifelhaft sein. Sie dient dem Verständnis der krankhaften Vorgänge und ihrer Behandlung. Aber wir wollen diese Forderung nicht überspannen. Verlassen wir nicht, daß die innere Medizin sich das Fundament ihrer wissenschaftlichen Arbeit oft erst beschaffen muß. Die Schwerdisziplinen haben vielfach die Gebiete nicht bebaut, auf denen unsere Fragestellungen erwachsen. Nichts wäre auch für den inneren Mediziner bedenklicher, als eine Beschränkung in der Freiheit wissenschaftlicher Forschung durch die Frage nach der unmittelbaren praktischen Verwertbarkeit seiner Ergebnisse. Wenn nur die Fragestellung von Problemen der inneren Medizin ausgeht, dann wollen wir auch scheinbar weite Umwege nicht scheuen, welche in den Zusammenhang der Dinge von neuen Seiten hineinführen.

Sicher ist zur Zeit in Deutschland für viele ärztliche Kreise die

Sorge um die materielle Existenz

vordringlicher. Sicher wünschen wir alle eine möglichst befriedigende Gestaltung dieser äußeren Verhältnisse. Aber auch in unserem Berufsleben hängen die Leistungsfähigkeit und das Ansehen nicht nur von der Arbeitsmöglichkeit und vom Können, sondern auch von der Begeisterung ab, mit der wir arbeiten. Auch hier sind es neben und vielleicht vor realen Eigenschaften ideale Güter, die wir uns erhalten müssen. Mit wirklicher innerer Freude kann wohl nur der ärztlich tätig sein, der auch im drängenden Getriebe des Tages nicht routinemäßig handelt, sondern immer wieder dem so unendlich vielfachgestalteten Zusammenhang der Erscheinungen seine Aufmerksamkeit zuwendet, der wissenschaftlich denkt, der bestrebt ist, mit dem Fortschritt unserer Kenntnisse mitzugehen. Dann wird er das große Glück der immer neuen Anschauungsweise, der fortgesetzten Vertiefung seiner Beobachtungen voll empfinden. Jeder Tag wird ihm zur Quelle des Lernens und so des intensiveren Schaffens. — So möchte ich die Türen zu unserem Kongress für alle mit innerer Medizin beschäftigten Ärzte weit öffnen.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Nibel - Mainz.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Gewehr im Arm, langsam um das Lager schreitend, sah Felix Tauber zu dem Sternenhimmel empor. Sein durch dreijährige Strapazen abgehärteter Körper hatte den furchtbaren Marck von heute spielend überstanden und freilich hatte er die Wache für den zum Tode erschöpften jungen Pfälzer übernommen, der damals in Nancy, als man ihn — Felix — zum Dienste in der Fremdenlegation gepreßt hatte, sein Schlafgemach gemietet war. War doch dieser Pfälzer, Heinrich Marten mit Namen, der Einzige unter der zum größten Teil aus den anrührendsten Elementen bestehenden Soldateska, dem er sich innerlich genähert hatte und der ihm, dem weit Gefährdeten, mit Leib und Seele ergeben war. Heinrich Marten war auch derjenige gewesen, der sich seiner damals angenommen hatte, als man ihn bewußtlos vom Kasernenhofe in den Eisenbahnstall schleifte, der ihm Trost zugesprochen und versucht hatte, ihn zu seiner leichtfertigen Lebensauffassung zu bekehren.

Der arme Kerl! Wie rasch war sein Enthusiasmus für das Abenteuerleben verflücht, der durch das Lesen von Kollportageromanen in ihm erweckt worden war und in dem er die Dummheit begangen hatte, einer unbedeutenden, in Deutschland begangenen Gesetzesübertretung halber, nach Frankreich zu flüchten und sich für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Als der entsetzliche Dienst erst begann, dem seine Körperkräfte durchaus nicht gewachsen waren, da verfluchte und verwünschte er seine Torheit und war öfters daran, Selbstmord zu begehen, wenn ihn Felix Tauber nicht immer wieder aufgerichtet und getrübt hätte, er, der des Trostes in seinem Elend selbst bedurfte.

Vom Gebirge her trug ein kühler Luftzug, der den einjämigen Wachposten erschauern ließ, so daß er den Schwanz eines riesigen Moosbaumes, des einzigen in dem Gehölze, aufsuchte. Wie schon viele hundert Mal gingen die Bilder seiner Erlebnisse während der letzten Jahre an seinem inneren Bild vorüber, zermarterte er sich das Gehirn, um einen Weg ausfindig zu machen, sich aus seiner traurigen Lage zu befreien.

Mit Grauen gedachte Felix jener Stunden, als er damals nach dem erregten Austritt mit dem Adjutanten auf

Vor Eintritt in die Tagesordnung werden als Schriftführer beauftragt die Herren: K. A. B. Berlin, F. R. Sch. B. Breslau, D. T. M. München und H. D. B. Baden-Baden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. April.

48. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Der am Montag 6 Uhr nachmittags in den Kommunal-Landtagsgebäude zu Wiesbaden einberufene 48. Kommunal-Landtag des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde bei vollbesetztem Hause von dem stellvertretenden königlichen Landtagskommissar

Regierungspräsident Dr. von Meißner,

mit folgender Ansprache eröffnet:

Geehrte Herren! Es gereicht mir zur besonderen Freude, Sie auch in diesem Jahre hier willkommen heißen zu dürfen.

Die königliche Staatsregierung hat Ihnen Vorlagen nicht zugehen lassen.

Aus dem Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes für 1914 werden Sie zunächst gerne erkennen, daß die Erfüllung der weitverbreiteten Aufgaben Ihrer Verwaltung auch im laufenden Rechnungsjahre ohne Steigerung der bisherigen Steuererhebung erfolgen kann.

Die kassanische Lebensversicherungsanstalt, deren Errichtung im vorigen Jahre von Ihnen beschlossen worden ist, hat am 15. November 1913 ihren Geschäftsbetrieb eröffnet. Schon Mitte Februar ds. Js. waren bei ihr Versicherungsanträge im Gesamtbetrage von über rund 1½ Millionen Mark eingegangen, von denen der weitaus größte Teil von solchen Personen herrührte, welche vermutlich erst durch die Errichtung der Bezirksanstalt zu dem Entschluß gekommen sind, ihr Leben zu versichern. Darf dieser schöne Erfolg als ein Beweis dafür angesehen werden, wie Ihr vorjähriger Beschluß einem wirklichen Bedürfnis gerecht geworden ist, so bleibt dabei die Tatsache noch besonders erfreulich, daß ein erheblicher Teil des jungen Unternehmens schon jetzt von der „Volksversicherung“ ausgefüllt wird.

Aus dem Berichte des Landesauschusses möchte ich des weiteren hervorheben den sehr beachtenswerten Vortrag über die Mittel zur Verminderung der Staubplage bei gleichzeitiger Vergrößerung der Widerstandsfähigkeit der Straßenoberfläche, den Antrag auf Schaffung der Stelle einer Fürsorgeerzieherin, und die Vorlage wegen der Förderung des Baues von Wohnhäusern für Beamte der 5. und 6. Dienstklasse und Angehörte des Bezirksverbandes.

Von den übrigen Vorlagen werden die Vorlage über die Errichtung eines Erweiterungsbauwerks für die kassanische Landesbank und die Bauvorlage für die Landesergänzungsanstalt in Mingen Ihr Hauptinteresse beanspruchen. Der Antrag auf Bereitstellung von Mitteln zur Herausgabe eines untere engere Heimat behandelnden Mundartenwörterbuchs dürfte schließlich ohne Zweifel Ihrer warmen Anteilnahme begegnen sein.

Mit dem Wunsche, daß Sie des reichhaltigen Arbeitsstoffes in gewohnter Weise zum Wohle des Bezirksverbandes Herr werden möchten, erkläre ich im Allerhöchsten Auftrage den 48. Kommunal-Landtag für eröffnet.

Von der königlichen Staatsregierung sind ferner anwesend die Regierungsräte Berger, Goltz und Dr. Jaun, von Seiten der Bezirksverwaltung Landeshauptmann Kreisel und die verschiedenen Delegierten.

Als ältestes Mitglied des Kommunal-Landtags übernimmt Abgeordneter Körner die Vorsitz, heißt die Anwesenden willkommen und bringt das Kaiserreich aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Als vorläufiger Schriftführer werden sodann die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abgeordneten K. B. H. Wehrburg und v. Z. H. W. Dillenburger berufen. Bei der hierauf vorgenommenen Feststellung der Anwesenheitsliste der Abgeordneten ergibt sich, daß als entschuldigt fehlen für die ganze Dauer der Session die Abg. Braunfels, Abt, Fried-

dem Kasernenhofe in Nancy wieder zum Bewußtsein gekommen war und als er sich von der Trübseligkeit seiner Lage überzeugen mußte. Aus dem wüsten verworrenen Lärm der ihn umgebenden, zum Teil betrunkenen Leutnants, aus dem Rattern der Räder des unaufhaltsam nach Süden — nach Marseille — brausenden Eisenbahngespanns, aus ihm wie höhnendes Gelächter über seine Vertrauensseligkeit, mit der er sich einer Bande flüchtiger Verber und deren Genossen in die Hände gegeben und sein eigenes Verdammungsurteil unterschrieben hatte. Denn es unterlag für ihn keinem Zweifel mehr, daß dieser schurkische Raffeur ihn nach Frankreich gelockt und unter Mithilfe der schönen Heloise umgarnt hatte, um ihn verschwinden zu lassen.

Barum und weshalb — das war für ihn ein ungelöstes Rätsel. Nur um einen Regionär für Frankreich zu werden — das konnte der Grund nicht sein — deshalb hatte dieser Raffeur wohl kaum eine so erhebliche Summe geopfert, wie er sie bei Ulrich Heßborn deponierte, deshalb hatte er wohl kaum eine so sorgfältig vorbereitete Komödie in dem „Grand-Hotel“ in Nancy in Szene gesetzt! Es mußte speziell auf seine Persönlichkeit abgesehen gewesen sein — tragend ein ihm Mißgünstiger auf der Welt hatte Interesse daran, ihn verschwinden zu lassen und reich machte dieser Mißgünstige sein, sonst hätte er den verruchten Plan nicht in's Werk setzen können.

Wie schon tausende Male kehrten die Gedanken Felix Taubers im Kreislauf immer wieder bis zu diesem Punkte zurück, wo sie wie vor einer verriegelten Pforte Halt machen mußten. Aber sie ließen ihn nicht los und begleiteten ihn, als er vor drei Jahren in Marseille angekommen und mit dem Dampfer nach der algerischen Hafenstadt Oran befördert worden war; sie verfolgten ihn bei dem aufreibenden Dienste in der Garnison, wie an das stille Lagerfeuer im Felde und in die zahllosen Gespräche mit aufrichtigen Araber- und Kabulenken, in denen er mitgerampelt — zu jeder Stunde grüßte er über das unbegreifliche Rätsel nach, ohne dessen Lösung zu finden.

Er hatte damals, als er in Algerien angekommen und in dem Garnisonort Sidi ben Abbas als Regionär eingeleitet worden war, nochmals alle Versuche gemacht, um seine Vorgeschichte davon zu überzeugen, daß man ihn gegen seinen freien Willen auf hinterlistige Art zu dem Dienst gezwungen, aber alle seine Vorstellungen waren mit

leben, sämtlich von Frankfurt a. M. v. Meißner-Eindringen. Nachdem der Alterspräsident die Befähigung des Hanses festgestellt hatte, wurde zur Wahl des Bureaus geschritten, die auf Vorschlag des Abg. Duderstadt-Diez durch Zuvor vorgenommen wurde.

Der Vorstand

wurde in seiner jetzigen Zusammensetzung wieder gewählt: Abg. Dr. Hummer-Frankfurt a. M., Vorsitzender; Abg. Dr. Alberti-Wiesbaden, stellvertretender Vorsitzender; die Abgg. Vogt-Dieck und Groß-Offenbach als Schriftführer; die Abgg. Dengsberger-Frankfurt und Bollweber-Kenners als stellvertretende Schriftführer. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Abg. Dr. Hummer übernahm hierauf den Vorsitz. Er gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Abgeordneten Hartmann-Hadamar, Dr. Bedmann-Münster, Arndt-Weidenburg und Dr. Heusenstamm-Frankfurt. Das Plenum ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Der Präsident begrüßte sodann die neugewählten Abgeordneten Dr. Voigt-Frankfurt und Landrat Wagner-Mädelsheim.

Darauf wurden die Ausschüsse gewählt, die die Vorlagen für die Plenarsitzungen vorbereiten sollen. Die dem Hause zugegangenen Vorlagen und Anträge wurden den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 22. April, vormittags 11 Uhr. Die Tagesordnung zu dieser Sitzung wird noch festgestellt werden.

Am Abend vereinigten sich die Abgeordneten zu einem zwanglosen Zusammensein im Billardsaal des Kurhauses, so.

Landesversammlung der Friseur.

Im Prebischal der Wartburg tagte am Montag die dritte Landesversammlung der Friseur von Hessen und Nassau, in Anwesenheit von Vertretern der Innungen aus Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land (Dieck), Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Worms, Groß-Gerau, Mainz-Land (Kochheim), Gießen und Darmstadt-Land. Als Vertreter von Behörden usw. sind anwesend: Geh. Reg.-Rat Adolf Darmstadt von der Hessischen Regierung, Syndikus Schröder von der Wiesbadener Handwerkskammer, Sekretär Ehrhardt vom Wiesbadener Gewerbeverein, der Vorsitzende der Verbandskasse, sowie ein Vertreter der Handwerkskammer in Darmstadt. — Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wird in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Den Vorsitz führt an Stelle des verhinderten Verbandsvorsitzenden der Ehrenobermeister Klein-Wiesbaden. Nach dem Geschäftsbericht bezieht der Verband heute aus 11 Innungen mit 701 Mitgliedern und 6 Einzelmitgliedern. Beim Nachweissbureau meldeten sich 235 Mitglieder und 208 Gehilfen. Der Verband ist ein Zweig des Süddeutschen Bezirksverbandes.

Es werden sodann die verschiedenen Anträge des Verbandsvorstands beraten, die u. a. das Fachschulwesen, die Vorgezeit für männliche und weibliche Lehrlinge, die allgemeinen Prüfungsbedingungen, u. a. betreffen. — Der Vorstand wird mit der weiteren Verarbeitung des eingehenden Materials, sowie mit Einreichung von Anträgen beim Kammerstag und den sonst zukünftigen Stellen beauftragt.

Lutherkistung.

Am 16. April fand in Diez, wie alljährlich am Donnerstag nach Ostern, die Generalversammlung der deutschen Lutherkistung, Hauptverein Wiesbaden, unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten a. D. Dr. H. Oberkonstanzialrat D. Maurer statt. Die Versammlung tagte im Hof von Holland. Der Vorsitzende wies in der Eröffnungsansprache darauf hin, daß bei diesem stillen Segenswerk der Lutherkistung alle Stände- und Parteinteressen keine Rolle spielen, daß es sich dabei um einen Beweis der festesten Liebe handle, welche den Christen gegenüber, unter denen bei Ausbildung des Kindes zu einem Lebensberuf manche Pfarrfamilie und Lehrerfamilie auf dem Lande, besonders Witwen, kranken, eine Erleichterung verschaffen will. Solche Notstände sind aber noch vorhanden, mehr, als man in der Öffentlichkeit weiß.

Den eingehenden Rechenschaftsbericht erstattete der Schriftführer, Rektor Koltz zu Wiesbaden, der auch als Abgeordneter des Hauptvereins der Versammlung des Centralvereins in Lübeck 1913 beigewohnt hatte und den fruchtbringenden Verlauf derselben schilderte. Es wurden dort 700 Mark für unseren Hauptverein vermittelt. — Die Jahresrechnung trug Stadtschulrat a. D. Müller zu Wiesbaden vor, dem Entlastung erteilt wurde für die geprüfte Rechnung mit Dank für seine treue Mithilfe.

Zur Verfügung standen der Versammlung 1900 Mark für Unterhaltungen. Auf Grund eingehenden Vortrags des Schriftführers wurden mit Berücksichtigung von weite-

hohn oder Varsicht und dem Bemerken zurückgewiesen worden, daß derartige Märchen von der Hälfte der Reuengewordenen angeht würden und daß er sich ruhig in sein Schicksal fügen solle, sonst hätte er als ewiger Querschnitt die schwersten Strafen zu gewärtigen. Wann und wie die Gelegenheit bot, hatte er Briefe und Postkarten nach Deutschland geschrieben — an seine Mutter, seine Braut, an Otto Platen — in welchen er seine verwegenen Lage schilderte; nach der bestehenden strengen Vorschriften mußten die Schriftstücke den Vorgesetzten übergeben werden — eine andere Gelegenheit zur Beförderung gab es nicht — und niemals kam ihm eine Antwort, so daß er schließlich überzeugt war, daß man seine Briefe unterschlagen und nicht befördert hatte. Dies wurde ihm auch von älteren Regionären bestätigt.

Da kann Felix auf Flucht, aber eine solche glückliche anzuführen, war bei den mit allem Raffinement getroffenen Vorsichtsmaßnahmen des Kommandos ein Ding der Unmöglichkeit. Mühte es auch hin und wieder einigen der zweifelnden, zum Leuzerker getriebenen Regionäre, auf dem Garnisonsort zu entweichen, so werden sie unter sehr Mal neun Mal wieder von den nach ihnen ausgesandten berittenen Spahis nach einigen Tagen wieder zurückgebracht und mußten die barbarischen Strafen, wie die Krapodine, eine raffiniert ausgedachte Folter, oder langjährige Haft in den entsetzlichen, unter der Erde liegenden Kerkern erdulden, oder aber man fand nach Wochen im Sande der Wüste die Leichen der Entflohenen, wo sie Hunger und Durst oder dem Schrecken der Wüste, Samum, erlegen waren.

Auf eine solche elende Art sein Leben zu beschließen, gegen wehrte sich in des jungen Mannes Innern ein gewisses trotziges Selbstgefühl, das ihn immer wieder hartnäckig und ihm Vertrauen auf die Güte der Allmacht einflößte. Einmal mußte doch diese furchtbare Prüfung ein Ende nehmen, auf dem er die Waage der Gerechtigkeit abwiegen durfte — er war ja noch jung und sein törperlicher Körper hatte sich den Strapazen des Dienstes gewöhnt — so durfte er hoffen, daß er nach Ablauf der Jahre in die Arme der Mutter, in die Arme der Gerechtigkeit zurückkehren würde.

Ein seltsames Gefühl durchschauerte den Regionär

ren 800 Mark, die von dem Centralverein erbeten werden und in Aussicht gestellt sind. Unterstüßungen bewilligt an drei Pfarrrerwitwen, an sieben Lehrer, an zwölf Lehrerwitwen, einen Wundarzt, eine Lehrersfrau. Es ist zu bedauern, daß nicht alle Pfarrrer und alle evangelischen Lehrer Mitglieder der Stiftung sind. Es könnte viel mehr Hilfe geleistet werden. Stille Not ist noch genug vorhanden. — Die Versammlung soll in 1915 wieder in Dies gehalten werden. Als Abgeordneter zu der diesjährigen Versammlung des Centralvereins wurde Pfarrrer Schüller zu Wiesbaden bestimmt. Verschiedene Anträge aus den Zweigvereinen veranlaßten lebhaftes Gespräch. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Flugblatt herauszugeben zur Förderung der Stiftung. Möge das selbe guten Erfolg haben.

Die Ärzte an der Quelle. Wie alljährlich, so hatte auch am Montag wieder der Väcker unseres Kurhauses, Herr Kutsche, die Teilnehmer an dem Deutschen Kongress für innere Medizin zu einer Weinprobe in das Rheingauer Weinstübchen im Kurhaus eingeladen. Ebenso wie bereits alljährlich folgten die Herren auch diesem wieder zahlreich gern diesem Ruf, wobei sie sich erneut von der Vorzüglichkeit dieser in zwanzig verschiedenen Sorten Rheingauer Naturweine dargebotenen „inneren Medizin“ überzeugen konnten.

Aus dem Fremdenverkehr. In den letzten Tagen sind u. a. hier eingetroffen Graf C. Dohna, Königsberg (Rosa), Professor Freiherr von Gilsberg, Wien (Wilhelma), Senatspräsident Geh. Oberjustizrat Michaelis, Köln (Prinz Nikolaus), Geh. Rat Prof. Dr. Raunyn mit Gemahlin, Baden-Baden (Wilhelma), Bfkl. Geh. Oberregierungsrat von Rheinbohn, Berlin (Rosa), General von Soden, Stuttgart (Rhein-Hotel), Geheimrat Ober-Regierungsrat Professor Dr. Sachau m. Gemahlin, Berlin und Oberst a. D. von Nassau m. Gemahlin (Dietrichshöhe).

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.
Königliches Theater. In der heutigen Aufführung von „Lohengrin“ mit Herrn Schubert in der Titelrolle und den Damen Englerth und Schmidt sowie Herrn Bohnen in den übrigen Hauptpartien singt Herr Breßler zum erstenmal den Heerrufer. Als Telramund gastiert aus schließlich Herr N. vom Scheidt vom Frankfurter Opernhaus.

Kurtheater. Wie bereits mitgeteilt, ist morgen (Mittwoch) Grenaband für Direktor Fritz Seidl aus Anlaß der 25. Aufführung von „Bravo-Dacapo“. Am 30. April verabschiedet sich dieses Ensemble.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Im Dienste der Wohltätigkeit. Der Verein für Kinderhortie veranstaltete am Samstag und Sonntag 2 Wohltätigkeitskonzerte in der Aula der Realschule. Als Mitwirkende hatten sich eine Anzahl hiesiger Damen, als Solistin Fr. Frieda Domidion-Mainz (Violine), der Gesangsverein „Eintracht“ und die Schülerinnen unseres Anzums in den Dienst der guten Sache gestellt. Magische Töne aus dem Märchenlande (ein Märchenstück von Maria Kähler) eröffneten den Abend. Dann traten die Schönen Gestalten der Schülerinnen im Bauerntanzen mit Lautenbegleitung auf, und daran anschließend zeigte eine Menge derselben jugendlichen Mitwirkenden körperliche Schönsheit und Gewandtheit in Reulenschwingübungen. Der Gesangsverein „Eintracht“ trug aus seinem großen Repertoire die „Frühlingszeit“, „Wie's dabeim war“ von Wohlgemut und den gewaltigen Chor „Matrosenbraut“ von Wagner vor. Die Solistin des Abends, Fr. Frieda Domidion-Mainz, zeigte großes technisches Können und künstlerisches Empfinden auf der Violine in Beuxtempo „Violin-Konzert“. Den Klavierpart hieran bot sicher und ansprechend Fr. v. Baalen. Und damit der Veranstaltung auch der Humor nicht fehlte, trug ein Quartett von 4 folschen „Enfants“, gebildet aus den Damen derne Fräulein, Fräulein und Siegmund, ein Kuplet „Möchte Frauenrechte“ vor, das große Heiterkeit auslöste. Die Vorstellungen, die an beiden Abenden einen guten Besuch aufzuweisen hatten, werden auch hinsichtlich ihres finanziellen Erfolges die Veranstalter sicherlich zufriedenstellen können.

Von dem Bahnhof Biebrich-Ost. In dem Güterverkehr des Biebrich-Ost sind infolge des steigenden Güterverkehrs die Gleisanlagen außer den 18 neu erbauten Rangiergleisen auf der Nordseite unterhalb der Station in letzter Zeit immer mehr ausgebaut worden und trotzdem könnte zu manchen Zeiten eine Störung eintreten, wenn nicht die praktische Oberleitung vorhanden wäre. Um aber jedwede

fernen Afrika bei dem Gedanken an Helene. Würde sie ihm, dem verlorenen Geliebten die Treue gehalten haben? Fast erschien ihm dies mehr als zweifelhaft, wenn er die Charaktereigenschaften seiner Braut erwog. Schwerlich würde ihre, durch seinen plötzlichen Verlust bewirkte tiefste Erschütterung so nachhaltig sein, daß sie ihren Lebensbuddhi, ihren künftigen Bräutigam nach den Freuden dieser Welt in der langen Zeit von drei Jahren unbefriedigt ließ — und konnte man ihr dies bei ihrer Jugend und bei ihrer Schönheit verdenken?

Nein, gewiß nicht — ihn, den Verlorenen, mußte man an den Toten rechnen und die Lebenden haben Recht!
Wertwärtig war es, daß diese Vorstellung so gar kein tiefhermütliches Gefühl in dem Sinnenden auslöste, daß er vielmehr den Verlust Helens als etwas Unabänderliches betrachtete, in das er sich schicken mußte. Langsam aber in ein warmes Empfinden und unwillkürlich überkam ihn der Gedanke, daß Martha an der Stelle Helens auch über das Grab hinaus die Treue gehalten hätte.

Der heisere Schrei eines Nachtvogels riß den Einsamen aus seinen Sinnen.

Einem Schatten gleich schwebte ein mächtiger dunkler Körper über ihm pfeilschnell durch die Luft nach Norden. Felix sah dem Vogel nach, bis er in der Dunkelheit verschwand war. Er beneidete das Tier um die Fähigkeit, in der Höhe dahinzuziehen, unerreichbar für die am Staube aus dem Boden zu lösen und in schrankenloser Freiheit zu fliegen. Die altgriechische Sage von Dädalus und Ikarus kam ihm in den Sinn — die Mär von jenen beiden von Ikarus, die sie aus Weidenzweigen, Vogelfedern und entrannten. In beiseitender Höhe schwebte Dädalus, der Ikarus aber angrinste die beiseitende Höhe nicht. Zur dem der Sonne wollte er emporsteigen — da schmolz unter Wachs von seinen Flügeln und er stürzte, ein rettungslos Verlorener, in die Tiefe.

Wenn man es den fahnenhaften Flugkünstlern nachmachen könnte! Trübe Träume!

Störung im Güterverkehr zu vermeiden, wurde noch das anliegende Aergelände käuflich erworben, um die Gleisanlagen noch mehr auszudehnen zu können.

Dogheim.

Gemeindevertreterwahl. Wie bereits berichtet, war die Wahl von Mitgliedern zur Gemeindevertretung der dritten Abteilung für unanständig erklärt worden, weil bei den Gewählten die Voraussetzungen des § 23 der Landgemeindeordnung nicht zutreffen. Es mußte daher eine Neuwahl vorgenommen werden, die am 18. d. Mts. stattgefunden hat. Hierbei wurden 287 Stimmen abgegeben. Es erhielten der Maurer Adolf Gohl 285, Maurer Wilhelm Schlein 288, Ländermeyer Franz Dinges 2 und Maurerpolier Carl Nicolai 2 Stimmen. Die beiden ersten sind somit gewählt.

Raffau und Nachbargebiete.

Omnibus-Verbindung Erbenheim-Ballau.

Betreffs unserer Meldung aus Raffau, daß infolge der Einführung der Autoomnibusverbindung im Ländchen die Omnibus-Verbindung Erbenheim-Ballau ihren Betrieb am 1. Mai einstellen werde, wird uns mitgeteilt, daß dies nicht wahr ist, daß diese Omnibusfabriken vielmehr nach wie vor sehr planmäßig ausgeführt werden.

s. Vorch, 19. April. Verschiedenes. Sicherem Vernehmen nach wird die königliche Oberförsterei Gaud, die bislang ihren Sitz in Gaud hatte, demnächst nach Vorch verlegt werden. Es schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen dem Fiskus und der Stadtgemeinde Vorch wegen Ankaufs eines der Gemeinde gehörigen Bauplätze im „Niedersur“. — Die Stadt Vorch ist dem Nassauischen Verkehrsverband, Sitz Frankfurt, mit einem Beitrag von 30 Mark auf ein Jahr als Mitglied beigetreten. — Bei der Zwangsversteigerung des dem Kaiser und Brautweinbrenner Franz Schilgen gehörigen, in der Schwalbacherstraße und Marktstraße gelegenen Anwesens, bestehend aus zwei Wohnhäusern, blieb Kaiser Peter Elzner von hier mit einem Gebot von 7600 M. bestbietender.

k. Eppstein, 19. April. Das Auto in der Jauchegrube. Ein der Brauerei Kempff gehöriges Lokauto fuhr gestern nachmittag über den durch Abbruch des Bundeschen Geschäftshauses frei gewordenen Platz und brach mit dem hinteren Teile in eine überwölbte Jauchegrube ein. Erst nach dreistündiger Arbeit konnte man den Koloss aus seiner unangenehmen Lage befreien, ohne daß der Wagen erheblichen Schaden erlitten hätte.

k. Oberjochbach, 20. April. Grundsteinlegung. Am 21. Mai d. J. findet die Grundsteinlegung des von dem Kaufmanns-Gesellen-Verband geplante Erholungsheim am Buchwaldkopf statt. Hiermit ist eine Festlichkeit für das Dorf in Aussicht genommen.

k. Niedernhausen, 20. April. Schulbau. Die Raumverhältnisse der hiesigen Schule sind schon seit Jahren nicht mehr ausreichend für die stets wachsende Schülerzahl. Deshalb ist ein Erweiterungs- bzw. Neubau einer Schule nötig. Die Gemeinde wird sodann eine vierte Lehrkraft erhalten.

s. Hambach, 20. April. Waldbrand. In der Nähe des Forsthauses entzündet gestern mittag ein Waldbrand, durch den etwa 3 Morgen Tannenforst vernichtet wurden. Nur dem raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Hochwald verschont blieb.

s. Dies, 20. April. Eine Duppelfeier veranstaltete der Kameradschaftliche Verein am Samstagabend zu Ehren seines Mitgliedes, Inspektor a. D. Bille, eines Kampfers bei der Erkrankung der Duppelfeier Schanzen am 18. April 1884. Die Ansprache hielt Rechtsanwalt Dr. Schmidtborn. Dem Veteranen Bille, dessen Platz mit Blumen geschmückt war, wurde namens des deutschen Kriegesbundes das Kuffenbild und das Gedenkblatt für die Duppelfeier überreicht, wofür der Gekrönte mit herzlichen Worten dankte. Er gab auch noch manche seiner Kriegserinnerungen zum besten und zeigte dabei einen gesunden Humor. Die Bataillonsmusik wirkte bei der Feier mit; anwesend waren u. a. auch zahlreiche Offiziere des hiesigen Bataillons.

Dies, 20. April. Verletzung. Amtsrichter Schlieffen in Konitz ist nach hier verlegt worden.

□ Weibburg, 19. April. In der letzten Sitzung des Kreistags wurde der Etat, der in Einnahmen und Ausgaben mit 281 720 M. balanziert (gegen 278 070 M. im Vorjahre) einstimmig angenommen. — Au Kreistagern werden erhoben 12% zur Deckung der Kreisbedürfnisse 30 800 M. (in 1913 30 000 M.), 7% Kreissteuer 19 300 M. (in 1913 18 755 M.). — Bei der Kreisparlasse betragen die Gesamteinnahmen in 1913 2 282 201 M., die Ge-

samtausgaben 2 248 808 M., die Spareinlagen betragen rund 667 000 M., im Konto-Korrent-Verkehr wurden 347 000 Mark umgeschlagen und an Sparmarken 3600 M. erlöst. Der Reservefonds ist von 77 252 M. am 1. April 1913 auf rund 80 000 M. gestiegen. Die Spareinlagen betragen insgesamt 2 788 000 M., der Nettogewinn belief sich im abgelaufenen Jahre auf 18 782 M. Während des 10jährigen Bestehens der Kasse betrug der Kursverlust an Wertpapieren 12 500 M. — Bei der Ergänzungswahl für zwei Mitglieder des Kreisausschusses wurden Landwirt Gelsbert-Löbberg und Bürgermeister Weilmünster wiedergewählt. — Die Hundsteuer wurde von 5 M. auf 7,50 M. erhöht. — Auf die Frage des Vorstehenden, Landrat Pex, wie sich der Kreis zur Uebernahme der Bismarckstraße auf den Bezirksverband stelle, erklärten sich die Abgeordneten im allgemeinen damit einverstanden. — Die Abgeordneten Hepp-Seelbach und Weilmünster haben um tünliche Unterstützung des Bahnprojekts durch das Landratsamt.

□ Weilmünster, 19. April. Aus der Gemeindeverwaltung. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde anstelle des Kaufmanns P. K. Löw, der eine Wiederwahl ablehnte, Kaufmann Karl Philipp Schilling als Bürgermeister-Stellvertreter gewählt.

Bad Ems, 20. April. Persönliches. Oberkellner Jodisch erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

□ Wehlar, 19. April. In der Hauptversammlung des hiesigen Ruderklubs erklärte der Vorstehende, Fabrikant Dr. Ernst Velt, den Jahresbericht. Nach demselben wurden Erfolge auf auswärtigen Regatten im verfloffenen Jahre nicht errungen, doch hat die sportliche Betätigung deshalb nicht nachgelassen. Die im Laufe des Berichtsjahres angeregte Gründung einer Damenrudervereinigung kommt demnächst zur Ausführung. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt 60; ferner besitzt der Ruderklub 128 unterstützende und 2 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betragen 5226 M. und die Ausgaben 2854 M. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, nur wurde anstelle des nach dreijähriger Tätigkeit von dem Amte eines ersten Instrukteurs zurückgetretenen Fabrikanten Theodor Bergmann Werkführer R. Jod gewählt. Herr Bergmann wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehreninstruktur ernannt.

T. Simmern, 19. April. Elektrizität und Gas. Die Stadtverwaltung will für Beleuchtungs- und Kraftzwecke den elektrischen Strom einführen. Die Stromlieferung soll den Siemens-Schuckert-Werken übertragen werden. Gleichzeitig damit ist der Verkauf des Gaswerkes angeregt worden. Von einzelnen Stadtverordneten wird der Verkauf befürwortet, dagegen wird von vielen vor einem Verkauf gewarnt, umso mehr, als sich das Gaswerk sehr gut rentiere. Auch mit der angeregten Verpachtung des Werkes müsse sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Von der Versammlung wurde beschlossen, zur Vorberatung dieser Frage eine Kommission zu bilden, die durch eine Umfrage bei anderen Gemeinden Rat holen soll.

s. Offen, 20. April. Autounfall. Auf der Provinzialstraße kollidierte das Automobil eines Oberlehrers mit einem Lastwagen, wobei der Lenker des Gefährts schwere Kopfverletzungen erlitt. Auch die Insassen des Autos, der Oberlehrer und seine Frau erlitten erhebliche Verletzungen. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Gericht und Rechtsprechung.

we. Schwurgericht. Die am Montag begonnene zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichts leitete als Vorsitzender Landgerichtsdirektor Travers. Auf der Ankländerbank saß zunächst ein noch blühender Bursche, der Tapeziererlehrling Wilhelm Ader aus Wiesbaden, wegen Straßentrabs, verurteilt in der Hauptsache gegen Frauen, Diebstahls usw. Sechzehn Zeugen sind in der Sache vorgeladen, darunter zwölf beteiligte Mädchen. Ader ist seit dem 10. Februar in Untersuchungshaft. Er ist im Jahre 1894 hier geboren, wohnt zuletzt hier und ist zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Zur Zeit befindet er sich noch im Zwangsverziehung. Die 14 Diebstahls, den Widerstand gegen einen Schuttmann usw. gibt er zu, den vollendeten und den versuchten Raub bestritt er. Es handelt sich durchweg um Handtaschen Diebstahls. Im allgemeinen ist die Anwendung von Gewalt dabei unterblieben, die Anklage lautet daher in diesen Fällen nur auf Diebstahl, nur in den beiden als Raub charakterisierten Fällen liegt Gewaltanwendung vor. Das Urteil lautete wegen Straßentrabs auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und drei Tage Haft.

Rm. Der betrügerische Sergeant. Die umfangreichen Untersuchungen und Betrügereien des Trainsergeanten Aug. Schmidt vom Train-Bat. Nr. 18 in Darmstadt betragen mehrere tausend Mark, konnten aber wegen der unordentlichen Buchführung gar nicht genau festgestellt wer-

den. Da ist zum Beispiel das Bildchen „Der stille Bach“, eine feingesehene kleine Landschaft, welter „Sonntagmorgen“, Bauern über eine Brücke zur Kirche gehend an trübem Tag, der durch seine Dunkelheit das grelle Rot eines Kleides um so kräftiger ausleuchten läßt. Da ist ferner „Windiger Tag“ mit der reich bewegten Wolkensucht, dann die in die Tiefe gehende „Dämmerung“, an deren Ende man das bayerische Hochgebirge im blauen Dunkel aufsteigen sieht, und dann noch das hübsche und eingebend behandelte Interieur, „Der Schreiber“ benannt. Wie mantriert erscheinen daneben die Bilder 2. Dills. Man möchte sagen „eigentlich immer dasselbe“ in Farbe und Vorwurf, die Natur durch eine sehr starke eigene Brille und nicht immer zu ihrem Vorteil gesehen. Interessanter, jedenfalls viel frischer, sind Dills Studien und Skizzen, unter denen recht frische, unverfälschte Arbeiten vorhanden sind. Fr. Erler zeigt eine Anzahl Studienköpfe und Akte, sehr dekorativ gezeichnet und gemalt, mit starken Konturen, die das Körperliche sich recht lustig vom Hintergrund ablösen lassen. Die beste Arbeit ist entschieden die Studie „Kinderporträt“, in welchem der Künstler zeigt, mit Wenigem viel auszu- drücken und zu wirken. Das junge Mädchen in der warmen abendlichen Beleuchtung, „Abend am See“ genannt, wäre dann noch hervorzuheben, als ein in sich abgeschlossenes Werk. Recht wirkungsvoll, allerdings aus großer Entfernung betrachtet, zeigen sich J. Bärger's Landschaften. In nahe gesehen, wirkt seine breite Malweise zu roh und unvermittelt, aber in großen Ausstellungsräumen ist diesem Fehler ja abzuhelfen. Besonders hervorzuheben möchte ich „Abend in den Bergen“, „Winterabend“ und „Im Birkenwald“. Gar nicht paßt jene breite, etwas pathetische Malerei aber zu Vorwürfen wie „In der Kirche“ da möchte man — wie aus ein ähnlicher skizzenhaft behandelter Vorwurf von Dr. Witt die Zeit — mehr Eingehen auf das Einzelne. Die Malereien Erbers sind mir zum größten Teil unverständlich; es wäre doch gut, wenn so Extreme neben ihren Arbeiten eine Erklärung hängen würden, was sie mit ihrer Art bezwecken und was sie sich dabei denken, denn in diesen Proben selber einzutreten, verlohnt nicht; dazu sind die Arbeiten denn doch zu wenig vernünftig; man könnte sie für eine Verflüchtigung der Natur halten. — Bleiben noch die Malereien von J. F. S. Behel. Malereien ist eigentlich zu viel gesagt, denn es sind mehr Gouaches, und der Farbenfabrikant wäre zu beneiden, wenn diese kolossalen Umfänge, wenn diese Art zu arbeiten den Ge-

malen. Da ist zum Beispiel das Bildchen „Der stille Bach“, eine feingesehene kleine Landschaft, welter „Sonntagmorgen“, Bauern über eine Brücke zur Kirche gehend an trübem Tag, der durch seine Dunkelheit das grelle Rot eines Kleides um so kräftiger ausleuchten läßt. Da ist ferner „Windiger Tag“ mit der reich bewegten Wolkensucht, dann die in die Tiefe gehende „Dämmerung“, an deren Ende man das bayerische Hochgebirge im blauen Dunkel aufsteigen sieht, und dann noch das hübsche und eingebend behandelte Interieur, „Der Schreiber“ benannt. Wie mantriert erscheinen daneben die Bilder 2. Dills. Man möchte sagen „eigentlich immer dasselbe“ in Farbe und Vorwurf, die Natur durch eine sehr starke eigene Brille und nicht immer zu ihrem Vorteil gesehen. Interessanter, jedenfalls viel frischer, sind Dills Studien und Skizzen, unter denen recht frische, unverfälschte Arbeiten vorhanden sind. Fr. Erler zeigt eine Anzahl Studienköpfe und Akte, sehr dekorativ gezeichnet und gemalt, mit starken Konturen, die das Körperliche sich recht lustig vom Hintergrund ablösen lassen. Die beste Arbeit ist entschieden die Studie „Kinderporträt“, in welchem der Künstler zeigt, mit Wenigem viel auszu- drücken und zu wirken. Das junge Mädchen in der warmen abendlichen Beleuchtung, „Abend am See“ genannt, wäre dann noch hervorzuheben, als ein in sich abgeschlossenes Werk. Recht wirkungsvoll, allerdings aus großer Entfernung betrachtet, zeigen sich J. Bärger's Landschaften. In nahe gesehen, wirkt seine breite Malweise zu roh und unvermittelt, aber in großen Ausstellungsräumen ist diesem Fehler ja abzuhelfen. Besonders hervorzuheben möchte ich „Abend in den Bergen“, „Winterabend“ und „Im Birkenwald“. Gar nicht paßt jene breite, etwas pathetische Malerei aber zu Vorwürfen wie „In der Kirche“ da möchte man — wie aus ein ähnlicher skizzenhaft behandelter Vorwurf von Dr. Witt die Zeit — mehr Eingehen auf das Einzelne. Die Malereien Erbers sind mir zum größten Teil unverständlich; es wäre doch gut, wenn so Extreme neben ihren Arbeiten eine Erklärung hängen würden, was sie mit ihrer Art bezwecken und was sie sich dabei denken, denn in diesen Proben selber einzutreten, verlohnt nicht; dazu sind die Arbeiten denn doch zu wenig vernünftig; man könnte sie für eine Verflüchtigung der Natur halten. — Bleiben noch die Malereien von J. F. S. Behel. Malereien ist eigentlich zu viel gesagt, denn es sind mehr Gouaches, und der Farbenfabrikant wäre zu beneiden, wenn diese kolossalen Umfänge, wenn diese Art zu arbeiten den Ge-

malen. Da ist zum Beispiel das Bildchen „Der stille Bach“, eine feingesehene kleine Landschaft, welter „Sonntagmorgen“, Bauern über eine Brücke zur Kirche gehend an trübem Tag, der durch seine Dunkelheit das grelle Rot eines Kleides um so kräftiger ausleuchten läßt. Da ist ferner „Windiger Tag“ mit der reich bewegten Wolkensucht, dann die in die Tiefe gehende „Dämmerung“, an deren Ende man das bayerische Hochgebirge im blauen Dunkel aufsteigen sieht, und dann noch das hübsche und eingebend behandelte Interieur, „Der Schreiber“ benannt. Wie mantriert erscheinen daneben die Bilder 2. Dills. Man möchte sagen „eigentlich immer dasselbe“ in Farbe und Vorwurf, die Natur durch eine sehr starke eigene Brille und nicht immer zu ihrem Vorteil gesehen. Interessanter, jedenfalls viel frischer, sind Dills Studien und Skizzen, unter denen recht frische, unverfälschte Arbeiten vorhanden sind. Fr. Erler zeigt eine Anzahl Studienköpfe und Akte, sehr dekorativ gezeichnet und gemalt, mit starken Konturen, die das Körperliche sich recht lustig vom Hintergrund ablösen lassen. Die beste Arbeit ist entschieden die Studie „Kinderporträt“, in welchem der Künstler zeigt, mit Wenigem viel auszu- drücken und zu wirken. Das junge Mädchen in der warmen abendlichen Beleuchtung, „Abend am See“ genannt, wäre dann noch hervorzuheben, als ein in sich abgeschlossenes Werk. Recht wirkungsvoll, allerdings aus großer Entfernung betrachtet, zeigen sich J. Bärger's Landschaften. In nahe gesehen, wirkt seine breite Malweise zu roh und unvermittelt, aber in großen Ausstellungsräumen ist diesem Fehler ja abzuhelfen. Besonders hervorzuheben möchte ich „Abend in den Bergen“, „Winterabend“ und „Im Birkenwald“. Gar nicht paßt jene breite, etwas pathetische Malerei aber zu Vorwürfen wie „In der Kirche“ da möchte man — wie aus ein ähnlicher skizzenhaft behandelter Vorwurf von Dr. Witt die Zeit — mehr Eingehen auf das Einzelne. Die Malereien Erbers sind mir zum größten Teil unverständlich; es wäre doch gut, wenn so Extreme neben ihren Arbeiten eine Erklärung hängen würden, was sie mit ihrer Art bezwecken und was sie sich dabei denken, denn in diesen Proben selber einzutreten, verlohnt nicht; dazu sind die Arbeiten denn doch zu wenig vernünftig; man könnte sie für eine Verflüchtigung der Natur halten. — Bleiben noch die Malereien von J. F. S. Behel. Malereien ist eigentlich zu viel gesagt, denn es sind mehr Gouaches, und der Farbenfabrikant wäre zu beneiden, wenn diese kolossalen Umfänge, wenn diese Art zu arbeiten den Ge-

Fenilleton.

Kunst.

L. G. Schw. Aus den Kunstausstellungen. Wiesbaden, 21. April. Bei Vanger fallen unter dem Renaissancetitel besonders die feinen, weichen und lebendvoll bewegten Akte von G. Horn auf. In geschmeidiger Technik gemalt, farblich wahr und zeichnerisch tadellost sind sie mit das Beste, was die derzeitige Kunstausstellung aufzuweisen hat. Die Verkörperung des weiblichen Aktes, „Im Sopha“ benannt, wirkt natürlich und sehr pikant in der Farbe. Das gelbe Strumpfband. So gut diese Akte sind, so wenig sind es die Landschaften desselben Malers. In diesem Tage schuf H. Stodemann recht Gutes. Seine Arbeiten sind alles tiefenfeinwand mit nichts darauf, die heutige so in einem Vormittag hingehauen werden. Hier, bei Stodemann, sieht man Ernst und Liebe. Er freut sich an der Durchbildung seines Vorwurfs und geht doch nicht zu weit ins Ein-

den. Trotzdem sich einen großen Teil der Verfehlungen leugnet, verurteilte ihn das Kriegsgericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, Verweisung in die 2. Klasse und zur Degradation.

Vermischtes.

Die beiden „Schwindler“ der Kompagnie.

Aus der Militärzeit des französischen Schauspielers M. Porel, erzählt sich Paris eine hübsche Anekdote. Porel war als Spakvoel bekannt und das Zimmer, auf dem er lag, wollte sich stets bei seinen Worten vor Lachen ausschütten, ohne jedoch ihren Sinn immer sofort zu erfassen. Auch die Offiziere kannten ihn von dieser Seite und brachten deshalb seinen Ausreden ein sehr berechtigtes Mißtrauen entgegen. Als man ihn einst zu einem gemütlichen Fest in Paris eingeladen hatte, bat er seinen Hauptmann — er stand in Mainz — um einen achtundvierzigstündigen Urlaub, mit der Begründung, er müsse in Paris seiner Schwester bei einem Umzuge helfen. Der Offizier erwiderte mit dem ernstesten Gesicht von der Welt: „Unmöglich! Hebrigens hat mir Ihre Schwester soeben telegraphisch, sie bedürfte Ihrer nicht mehr.“ Der junge Soldat sah erkaunt auf und mochte Recht. Nach wenigen Schritten schrie er jedoch zu seinem Vorgesetzten zurück. „Herr Hauptmann, ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß in unserer Kompagnie zwei Schwindler sind. Der erste bin ich; denn ich habe gar keine Schwester...“ Der Offizier brach in ein Gelächter aus und bewilligte den verlangten Urlaub.

Barum der Automat umsonst Gas liefert.

Einen originellen Kniff hat, wie die „Industrie Electrique“ aus Honolulu zu berichten weiß, ein dortiger Gasabnehmer erfunden, um seine Gesellschaft zu täuschen. Der Apparat, ein Automat, lieferte Gas auf Gas, aber nie war in ihm eine Münze. Der Direktor fiel das auf, aber trotz steter Kontrolle war an den Automaten keine Spur von einer Verletzung zu entdecken. Man stand vor einem Rätsel. Wenn die Kontrollen der Gesellschaft dem Abnehmer vorstellten, die Sache sei doch nicht in Ordnung, erwiderte er, er würde nur zahlen, wenn der Gasometer seine Lieferung einstellte; solange er immer Gas hätte, läge für ihn keine Notwendigkeit vor, Geldstücke einzumwerfen. Die Gesellschaft drohte, schickte ihre Inspektoren hin, alles vergebens. Schließlich war sie des Kampfes müde, und versprach dem Abnehmer eine hohe Geldsumme, wenn er endlich sein Geheimnis, umsonst Gas zu erhalten, enthüllen wollte. Da der Abnehmer schließlich hierzu bereit war, fanden sich am festgelegten Tage die Vertreter der Gesellschaft bei ihm ein. Er zeigte ihnen eine kleine Aetherleuchtmaschine, groß mit deren Hilfe in wenigen Sekunden ein Eisstück von der Größe einer Münze und warf sie in den Automaten. Sein Gasvorrat war erneuert, das improvisierte Geldstück dagegen schmolz in kurzer Zeit, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Kurze Nachrichten.

Mord an den eigenen Eltern. Ein furchtbares Familien-Drama ereignete sich in Templemars, indem bei einer Streiftat, die aus vollkommen richtigen Gründen entstand, zwei junge Leute, beide Brüder, ihre Revolver zogen und auf ihre Eltern schossen. Die Mutter wurde sofort getötet, der Vater konnte mit leichten Verletzungen entkommen. Die Bevölkerung des Ortes ist über die Unart in großer Aufregung und versucht die Mörder zu fassen, als diese am Abend verhaftet wurden. Die Polizei mußte die größten Anstrengungen machen, um die beiden vor der Rache der Menge zu schützen.

Ein Waldbrand in einem Staatsforst. In dem Staatsforst bei Nischbach in Mittelfranken brach ein Waldbrand aus, der sich auf 800 Tagewerke Forst erstreckt. Ob Touristen umgekommen sind, ließ sich noch nicht feststellen. Da nur geringe Wachmannschaften zur Stelle sind, ist Militär requiriert worden.

Angriff auf einen Totgräber. Nach einer Wahlversammlung in Cambres begaben sich einige Wähler vor die Wohnung des Totengräbers Dupont, welcher einen Redner in der Versammlung unterbrochen hatte, warfen die Schreien ein und schlugen Dupont, als dieser aus der Türe trat, zu Boden. Dupont wurde tödlich verletzt. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Angreifer sind bekannt, einer von ihnen ist ein gefährlicher Verbrecher namens Mamart, der seit langem von der Polizei gesucht wird.

Luftfahrt.

Verflug.

o. Berlin, 20. April. Heute vormittag 9 Uhr 15 Min. landete auf dem Flugplatz Johannisthal Ober-

schmied des Publikums treffen sollte, was ich aber nicht glaube! Trotzdem ist Einiges darunter, was Talent verrät; ich meine unter dem Randschäftigen denn das Damenbildnis ist einfach unbeschreiblich — „und der Mensch versteht die Welt nicht!“

Wissenschaft.

— Der Keplerbund gegen den Monismus. Aus Frankfurt a. M., 19. April, wird uns geschrieben: Die geschlossene Mitgliederversammlung des Keplerbundes beschäftigte sich an ihrem zweiten Verhandlungstage mit Organisations- und Verbandsangelegenheiten. In einer einstimmig beschlossenen Resolution gegen den Monismus wird betont: Der alte Materialismus eines Vogt, Büchner und Moleschott, der das Wesen und die Bedeutung der geistigen Welt völlig verkannte, ist wissenschaftlich überwunden. Die alten Irrtümer werden in unserer Zeit in neuer Fassung unter dem Namen „Monismus“ ins Volk getragen. Der Begriff Monismus bezeichnet ursprünglich das an sich berechtigte Bestreben des menschlichen Geistes nach Vereinheitlichung der Erkenntnisse. Er hat aber eine Vieldeutigkeit und Unbestimmtheit erlangt, daß seine Verwendung vielfach an einem Mißbrauch gemacht worden ist. In weiten Kreisen kennt und beachtet man einzig und allein einen Vulgarmonismus, der sich im Deutschen Monistenbunde, im sogenannten Freidenkertum und ähnlichen Bestrebungen findet, und von da aus eifrig verbreitet wird. Dieser Vulgarmonismus trägt die wesentlichen Merkmale des alten Materialismus an sich. Er weiß der Naturwissenschaft eine allein ausschlaggebende Rolle im Weltanschauungskampf zu (Voedek, Dismal), eine Rolle, die die Naturwissenschaft angesichts ihrer Grundlagen, ihrer Aufgabe und ihrer Arbeitsmittel nicht hat, und gegen die ihre Vertreter selbst in überwiegender Mehrzahl sich verwahren. Die agitatorischen Bemühungen, den zur Nachprüfung nicht ausgereiften Volksirrtümern eine wissenschaftlich unhaltbare, wesentlich auf Vereinfachung beruhende Weltanschauung zu bringen, sind zu einer Bedrohung der geistigen Kultur, der wertvollsten Besitzes der Menschheit, geworden. Sie veranlassen den Keplerbund zu einer, dieser verneinenden Weltanschauung entgegenstehenden Erklärung, in der es zum Schluß heißt: „Entsprechend der von ihm vertretenen Forderung: „Gebt

Leutnant Beyer mit einem Offizier als Begleiter auf einem Privat-Doppeldecker. Die Offiziere waren heute früh 4 Uhr 10 Min. in Königsdorf i. Pr. aufgestiegen. Sie beabsichtigen, einen großen Ueberlandflug auszuführen und wollen, nachdem sie Benzin an Bord genommen haben, ihren Flug fortsetzen.

Fliegerunfall.

o. La Chaux des Fonds, 19. April. Während eines Schleifenfluges, welchen der Flieger Montmain in 500 Metern Höhe ausführte, brach plötzlich das Seitenruder des Eindeckers und das Flugzeug stürzte zu Boden. Fünf Meter über der Erde gelang es dem Flieger, die Maschine aufzurichten und dadurch den Fall abzumildern, so daß M. mit leichten Verletzungen davonkam. Die Maschine wurde zertrümmert.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kronprinz reist nach Braunschweig.

Aus Berlin wird gedrahtet: Der Kronprinz hat sich entschlossen, mit seiner Gemahlin zur Tante des jungen Welfenprozesses nach Braunschweig zu reisen. Dadurch will der Kronprinz zum Ausdruck bringen, daß jeder Gegensatz zwischen ihm und dem Herzog Ernst August geschwunden ist.

Minister von Loebell.

Der neue Minister des Innern Herr v. Loebell, gedankt am 8. Mai sein Amt anzutreten. Augenblicklich weilt er in Wiesbaden. Seine Vernunft in das preussische Ministerium wird wohl auch für die Deutsche Kolonialgesellschaft von Bedeutung sein. Herr v. Loebell ist Vorkämpfer der Abteilung Charlottenburg, an deren Spitze er seit drei Jahren steht. Als Minister kann er dies Amt nicht verlassen.

Von anderer Seite wird uns gemeldet: Der neue preussische Minister des Innern v. Loebell ist gestern von Brandenburg nach Berlin gereist, und hatte mit Herrn v. Dallwitz eine längere Besprechung über die im Landtag zur Beratung kommenden Vorlagen. Herr v. Loebell wird sich jetzt auf kurze Zeit nach Wiesbaden begeben und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm der Kaiser noch einen längeren Urlaub bewilligt.

Maiseler.

Aus Douai wird gedrahtet: Der internationale Verband der Kohlengrubenarbeiter hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der alle Arbeiter aufgefordert werden, am 1. Mai zu feiern, um die Macht des Verbandes zu beweisen.

Deutsch-türkisches Handelsabkommen.

Wie verlautet, soll die von der Pforte gewünschte Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsabkommens sich auf ein Jahr länger erstrecken.

Verfälschung der Lage in Albanien.

Nachrichten des Mailänder „Corriere della Sera“ aus Durazzo zufolge verfälscht sich die Lage in Albanien in höchst verwirrender Weise. 6 montenegrinische Bataillone haben unter Führung des Obersten Martinowitsch fessend und plündernd die Grenze von Albanien überschritten. Oberst Philipp, der Gouverneur von Skutari, hat ihm 7000 Mann der internationalen Truppen unter dem Befehl eines deutschen Majors entgegengefangen. Auch im Epirus werden neue Feindseligkeiten befürchtet, da in Korfu tausende Kreter zusammengezogen sind, die bereit sind, den Aufständischen Hilfe zu leisten.

Kriegsvorbereitungen Huertas.

Ueber London wird aus Mexiko gedrahtet, daß die Generale Carranza und Villa nach Chihuahua geeilt sind, um mit Huerta, dem Abgesandten Huertas über den gemeinsamen Widerstand gegenüber den Vereinigten Staaten zu beraten.

Sport.

Ein Staatswanderpreis für die Fußball-Jugend.

Der Preussische Kultusminister hat dem Fußballverband der Jugendklub von Groß-Berlin

einen „Staatswanderpreis“ gestiftet. Dieser soll dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihenfolge gewonnen werden, um in den dauernden Besitz des Siegers überzugehen.

Nadrennen am Sonntag.

Berlin-Olympia. 90 Kilometer: 1. Pank, 30 Kilometer: 1. Pinart 23 Min. 10,1 Sek., 2. Stellbrink, 3. Janke, 4. Demke, 5. Dibler. — 2. Lauf, 30 Km.: 1. Stellbrink, 2. Pinart, 3. Janke, 4. Demke, 5. Dibler. — 3. Lauf, 30 Km.: 1. Pinart, 2. Janke, 3. Demke, 4. Stellbrink, 5. Dibler. — Gesamtklassement: 1. Pinart 4 Punkte, 2. Stellbrink 3 Punkte, 3. Janke 8 Punkte, 4. Demke 11 Punkte, 5. Dibler 15 Punkte.

Stn. 30 Kilometer, hinter Tandemführung. Gesamtpreis über 10 Km.: 1. Pawke 12 Min. 21,8 Sek., 2. Tschmer. In den Vorläufen ausgeschieden Bauer und Abberger.

Breslau. Frühjahrspreis, 2 Ränge, 80 Kilometer: Gesamtklassement. 1. Thomas 1 Std. 6 Min. 15,75 Sek., 2. Miquel, 400 Meter zurück, 3. Günther 2596 Meter zurück, 4. Didenmann. — Flieger-Rennen: 1. Radel, 2. Schrag.

Antwerpen. 1. Lauf 20 Kilometer: 1. Walsh 15 Min. 25,5 Sek., 2. Lunden 120 Meter zurück, 3. van Gent 1000 Meter zurück, 4. Banderkluft 3550 Meter zurück. — 2. Lauf: 30 Kilometer: 1. Walsh 22 Min. 43 Sek., 2. Lunden 100 Meter zurück, 3. Banderkluft 300 Meter zurück, 4. van Gent. — 50 Kilometer: 1. Banderkluft 38 Min. 30 Sek., 2. Walsh 300 Meter zurück, 3. Lunden 350 Meter zurück, 4. van Gent 4600 Meter zurück.

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag in Breslau entschieden. Altonia-Borck besiegte durch seinen Sieg von 3:1 erfolgreich den Meistertitel gegen Sportfreunde-Breslau.

Norddeutsches Schlacht Nordholland 3:0. Die repräsentativen Mannschaften von Nordholland und Nordholland fanden sich am Sonntag in Hamburg gegenüber. Der Kampf endete mit einem schönen Siege der norddeutschen Elf von 3:0, nachdem das Spiel bei der Pause noch 0:0 gestanden hatte.

Das Weitaufen zwischen dem Franzosen Vermeulen und dem Kanadier Hans Holmer über 10 Kilometer Schrittmachern auf der Pariser Prinzenparkbahn nahm einen unerwarteten Ausgang, da Vermeulen überlegen in 31 Min. 54 Sek. gewinnen konnte. Holmer, der bei der Hälfte des Rennens einen Schwächeanfall gehabt hatte, hatte eine Zeit lang pausieren müssen, nahm den Lauf nochmals auf und endete 3 Runden zurück.

Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Die Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft nehmen nach den neuesten Bestimmungen des Spielgesetzes des Deutschen Fußball-Bundes mit der Vorrunde bereits am 3. Mai ihren Anfang. In Leipzig begannen sich die Spieler einigermassen zu zeigen, der süddeutsche Meister, und der noch nicht feststehende Meister des Mitteldeutschen Verbandes. In Königsberg trifft der Vertreter, Verein für Bewegungsspiele-Beipatz auf den Baltischen Meister Prussia-Samland. In Berlin empfängt der Meister des Brandenburgischen Fußballvereins, der Berliner Fußballklub, den Meister des Süddeutschen Fußballverbandes, der ebenfalls noch nicht feststeht, und in Essen endlich treffen der Westdeutsche Meister, vorausgeschickt der Duisburger Spielverein, und der Norddeutsche Meister Altona 93, zusammen.

Die Straßenrennfahrt Paris-Tours, die zweite große französische Straßenrennfahrt, brachte am Sonntag bei schönem Wetter 122 der besten französischen und ausländischen Berufsfahrer an den Start. Um 9 Uhr morgens wurde der Start gegeben. Auf der Rennbahn in Tours trafen nach 9 Stunden 49 Min. 47 Sek. 12 Fahrer gleichzeitig ein. Im Endspurt entschied der Schweizer G. G. Rennen zu seinen Gunsten. Zweiter wurde Engel, dritter half Vanden juriid vor Devroze, dem Noel und Georges dichtauf folgten.

Schwerer Sturz Guignards. Auf der Pariser Rennbahn am „Prinzenpark“ ereignete sich am Sonntag dem 60 Kilometer-Dauerrennen ein böser Sturz Guignard. Dieser kam beim 44. Kilometer infolge

Ein bekannter Nervenarzt

habe mit Alois — Alois Kärzmales Kallao — gute Erfolge; besonders hervorzuheben sind: Gewichtsabnahme, Appetit, des Appetits, keinerlei verstopfende Wirkung, Dehnen des meinen Kräftezustandes. In Apotheken u. Drogerien b. Vid. a. M. 1,80 zu haben. Jedes enthält ärztliche Gutachten. Fabrikanten Roth u. Sohn, Wein-

der Naturwissenschaft, was der Naturwissenschaft, und der Religion, was der Religion gebührt“ weilt der Replerbund den vom Vulgarmonismus erhobenen Anspruch, seine Anschauung sei die wissenschaftliche Weltanschauung, als dem wirklichen Sachverhalt widersprechend zurück.

Kleine Mitteilungen.

„Zar Peter III.“, ein Drama in 3 Aufzügen von Stefan Markus, ist von Direktor Pennari für das Stadttheater in Nürnberg zur Uraufführung erworben worden. Hans Krüger, vom Berliner Königl. Schauspielhaus, ist von einem Gastspiel in New York zurückgekehrt. Die Künstlerin, die u. a. in den „Journalisten“, „Japfenreich“ und „Vagabund“ auftrat, hatte dort außerordentlich große Erfolge zu verzeichnen, so daß sie das Gastspiel um zehn Abende verlängern mußte.

Das neue Wiener Theater, das unter der Leitung von Josef Jarno steht und den Namen Neues Stadttheater führt, wird am 1. Mai eröffnet. Als erste Vorstellung geben Goethes „Vorpiel“ auf dem Theater und Strindbergs „Vetterleuchten“ in Szene. Es werden folgen Werke von Gerhart Hauptmann, Schnitzler und Angen-gruber.

Intendant Dr. Oskar Kaiser hat mit einer glänzenden Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum“ seine erfolgreiche siebenjährige Tätigkeit am Stadttheater in Hagen abgeschlossen. Man soll dem Wirken Dr. Kaisers in seiner Eigenschaft als Bühnenleiter, Regisseur und Schauspieler unumwundene Anerkennung.

Zur Leipziger Intendantenkrise verbreitete ein Leipziger Blatt die Nachricht, daß der Direktor des Halleischen Stadttheaters, Geheimrat Hjalmar Reichardt, sich gegenüber dem Rat der Stadt Leipzig bereit erklärt habe, sämtliche Stadttheater in Leipzig gegen einen jährlichen Zuschuß von einer halben Million Mark zu übernehmen. Diese Nachricht ist dem „V. T.“ zufolge vollständig anzutreffend. Geheimrat Reichardt ist mit keinem derartigen Vorschlag an den Rat der Stadt Leipzig herantreten.

Die „schlanke Mode“.

Man schreibt uns aus Paris: Mit dem Frühling, der sich nun doch ganz entschieden durchgesetzt hat, soll auch

die neue Frühlingmode ihre Triumphe feiern. Sie ist leicht und luftig, leichte Stoffe, frohe Farben, salbige Töne. Sie will dem Körper freien Spielraum gewähren und ihn in Linien zur Geltung bringen. Die schlankste Figur hat noch einmal für ein halbes Jahr ihren Sieg behauptet. Glücklicherweise, die Frau, die den Ansprüchen der „schlanken Mode“ gewachsen ist. Sie braucht sich nicht viel zu Sorgen, wie sie in den neuen Kleidern ausfallen wird. Trotz aller Kämpfe gegen die Fettsucht, trotz Fokturen und Wunden, trotz noch alle besten Mogen, gibt es nun doch noch eine ganze Reihe von weiblichen Figuren, die sich der Rubens'schen Schönheitsideale entgegen entwickeln. Und sie sind — sogar noch überlegen. Auch sie müssen über diese Mode der grünen Form mitmachen. Sie müssen auch die salbige Mode schon vieles zu verdecken. Stände ist, so doch nicht alles. Da tritt denn neben der Schneider ein zweiter Künstler: der Korsettverfälscher. Ein Literat, der das Ribretto zu der Musik der Schmelzkomposition liefert: den Unterbau. Und so ist denn die in den Schauspielen der großen Korsettgeschäfte das Ribretto aufgeführt, das bestimmt ist, aus Jannos Dianens Schlankheit zu machen. Umgekehrt wäre leicht. Aber was kann ein solcher Korsett-Ribretto nicht alles! Umhüllt den Körper von der Taille bis zu den Füßen mit einem Mieder — und schon sind die Hüften verkleinert. Wenn nötig — steigt er auch in höhere Regionen, dort ebenfalls seine Zauberkräfte im Verborgenen lassen auszuüben. Aber — und das ist die Bedingung — Korsett ist nicht ein Panzer, der da drückt, undt schnürt, den Atem nimmt, die Bewegung hemmt, der ungesund, der äußerlich sichtbar ist. Es ist aus elastischen und doch widerstandsfähigen Stoffen herzustellen aus Seide und Batist. Von Fischbein oder gar Schienen — wie anno dazumal — keine Spur. Wunder — dieses neue Korsett. Einer der Künstler es so aus: Um diese zarte Schlankheit zu erreichen, hemmungslos wertige Miegbarkeit, braucht man nicht notwendig zu essen. Das Korsett genügt. Aber es ist notwendig, um einer jeden Figur die erwünschte zu geben.

Nabelbruchs zu Fall, als er 50 Meter hinter dem führenden Darragon lag. Der Weltmeister wurde blutüberströmt und bewusstlos aufgehoben und in das Hospital geschafft. Erstreckte sich bei dem Verunglückten nach einiger Zeit das Bewußtsein wieder zurück und die Ärzte konstatierten neben einer stark blutenden Kopfverletzung nur einen Bruch des Schlüsselbeins, so daß Guignard außer Lebensgefahr ist. Das Rennen gewann Darragon in 44 Min. 42,8 Sek. vor Germain-Lafosse. Den Großen Frühlingspreis für Flieger gewann Pouchois mit einer halben Länge vor Piani und dem Belgier Vanbever.

c. Köln, 20. April. (Privattelegr.) Saraband-Rennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. H. Arlis Saint George (Rühl), 2. Giffelsturm, 3. Annollet, 5. Liefen. Tot. 20:10, Pl. 13, 15:10. — Elitenhof-Jagd-Rennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. Baron van Heterlums Daresiood (Graf Gold), 2. Fronde, 3. Geograph, 5. Liefen. Tot. 13:10, Pl. 10, 10:10. — Ard-Patrick-Handicap. 3000 M. 3000 Meter. 1. Frhrn. E. v. Oppenheims Diamant (Archibald), 2. Nachtigallen, 3. Drinoco, 5. Liefen. Tot. 23:10, Pl. 17, 19, 21:10. — Dabburg-Jagd-Rennen. 3000 M. 3000 Meter. 1. Graf E. Volland's Paten (Jontbeer de Revelaer), 2. Shannon Lad, 3. Rungan, 3. Liefen. Tot. 16:10. — Preis von Düsseldorf. 3500 M. 1600 Meter. 1. H. Dabbermeyer's Journeyman (Rühl), 2. Edelstir, 3. Banalore, 5. Liefen. Tot. 18:10, Pl. 13, 15, 16:10. — Preis von Annaberg. 4500 M. 3800 Meter. 1. H. Seifert's Savon (Schladig), 2. Princesse des Ursins, 3. Cape Florizel, 5. Liefen. Tot. 42:10, Pl. 17, 19:10. — Preis von Dabhausen. 3000 M. 2200 Meter. 1. Heinrichs Donnerwetter (Busch), 2. Ratour, 3. Ritege, 7. Liefen. Tot. 16:10, Pl. 36, 18, 17:10.

□ Saint-Cloud, 20. April. (Privattelegr.) Prix des Cordeliers. 3000 Fr. 2000 Meter. 1. D. Rigaud's Mont Joli (Vennel), 2. Pourquoi Pas, 3. Sylvia II, 5. Liefen. Tot. 13:10, Pl. 43, 29, 35:10. — Prix des Amozones. 5000 Fr. 1400 Meter. 1. Edm. Blancs Roselins (G. Stern), 2. Oiteite, 3. Rovina, 5. Liefen. Tot. 13:10, Pl. 13, 18, 28:10. — Prix du Bois de Boulogne. 5000 Fr. 2400 Meter. 1. H. Peimont's Rincade (Mac Gee), 2. Everstey, 3. Jidilio, 5. Liefen. Tot. 24:10, Pl. 37, 17:10. — Prix du Gros-Buisson. 3000 Fr. 600 Meter. 1. Jean Stern's King Haakon (Warner), 2. Rigaudon Brö, 3. Voortjad, 5. Liefen. Tot. 20:10, Pl. 38, 33, 56:10. — Prix de la Sologne. 3000 Fr. 2000 Meter. 1. E. Deschamps' Beilée (J. Jennings), 2. Hefida IV, 3. Rancio II, 5. Liefen. Tot. 53:10, Pl. 31, 22:10. — Prix des Aubepines. 5000 Fr. 1400 Meter. 1. Jean Stern's Pueblito (Warner), 2. Mont Dr, 3. Coq Harbi, 5. Liefen. Tot. 56:10, Pl. 11, 13, 14:10.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Handelsnachrichten.

Gegen die Verallgemeinerung der Saison- und Inventurausverkäufe, wie sie ein Rundschreiben des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser an sämtliche Handelskammern anstrebte, wendet sich eine Entschließung der Interessengemeinschaft deutscher Detailhändlerverbände, die am 6. April in Berlin eine Sitzung abhielt. Unter Bezugnahme auf die maßgebenden Kommentare des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb: Fingern, Fälschen und Rosenthal, und unter Hinweis auf ein Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf werden die Handelskammern in einer Eingabe ersucht, dafür einzutreten, daß die unbedingte Voraussetzung für die Zulässigkeit der Saison- und Inventurausverkäufe die Unmöglichkeit im ordentlichen Geschäftsverkehr sein und bleiben müsse. Ferner wird in der Entschließung darauf hingewiesen, daß die Interessen des Detailhändlerstandes durch die vielen Saison- und Inventurausverkäufe ganz erheblich geschädigt werden. Im Interesse der Mittel- und Kleingeschäfte müsse daher unbedingt verlangt werden, daß eine

Vermehrung der Anzahl der Sonderverkaufsveranstaltungen auf keinen Fall stattfinden dürfe. Die genannte Entschließung ist von folgenden Verbänden unterzeichnet worden: Bayerischer Verband e. V. der Vereine zum Schutze für Handel und Gewerbe, Nürnberg; Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, Berlin; Detailhändlerverband für Rheinland und Westfalen, Barmen; Reichsverband deutscher Spezialgeschäfte in Glas-, Porzellan- und Haus- und Küchengeräten e. V., Berlin-Friedenau; Verband der Händler landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte Deutschlands, Frankfurt a. M.; Verband deutscher Zigarrenladeneinhaber, Hamburg; Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, Hamburg; Verband deutscher Eisenwarenhändler e. V., Mainz; Verband deutscher Glas-, Porzellan- und Luxuswarenhändler e. V. m. b. H., Nürnberg; Verband süd- und westdeutscher Detailhändlervereine, Frankfurt a. M.

Fachliteratur.

„Was muß der Kapitalist wissen?“ Eine Abhandlung zur Orientierung für Kapitalisten und Effektenbesitzer. Preis broschiert 1,50 M. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, A.-G., Berlin, Leipzig und Hamburg. Die zweite Auflage dieser Schrift ist jetzt, nicht unwesentlich verbessert und erweitert, erschienen. Sie gibt wertvolle Winke darüber, wie der Kapitalist seine Ersparnisse und Gewinne anlegen soll und wie er sein Geld mit Nutzen verwalten kann.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 20. April. Die sehr matte Haltung der Wiener Börse wirkte auch hier verstimmend. Ein offizielles Kommuniqué über das Unwohlsein Kaiser Franz Josephs, ferner die wieder nachgerückte Gefahr eines Krieges zwischen der Union und Mexiko führten zu Verkäufen auf allen Gebieten. Montanwerte blieben ihre letzten Avancen ein, Bankaktien mußten um etwa 1/2 Prozent weiter nachgeben. Von Elektrischen Aktien sind Edison abgeschrieben, Schaudert höher gefragt. Oesterreichische Bahnen eröffneten auf Wien niedriger. Für Kanada trat die Platzunternehmung neuerlich als Verkäufer auf, so daß die Aktien bis unter 200 sanken. Der allgemein schwächeren Haltung schlossen sich auch russische Banken an.

Im Verlauf trat keine Veränderung ein; die Kurse konnten sich auf dem ermäßigten Stande behaupten. Nur in Oberschlesischen Montanwerten trat erneut Angebot hervor. Reichsanleihe etwas nachgebend auf die schwächere Kassanote.

Der Kassa-Industriemarkt war bei geringem Geschäft nicht einheitlich, aber überwiegend preisstarkend. Privatdiskont 2 1/2 Prozent, wie vorgestern.

Paris.	Bl. Kurs.	Hft. Kurs.
2proz. Rente	86,70	86,82
3proz. Italiener	95,60	95,70
4proz. Russen Kon. I u. II	88,—	87,70
4proz. Spanier	88,—	87,90
4proz. Türken (unifz.)	81,65	81,50
Türkische Lose	202,50	201,50
Metropolltain	530,—	529,—
Banque Ottomane	639,—	640,—
Rio Tinto	1808,—	1789,—
Chartered	24,—	23,—
Debeers	457,—	448,—
Goldstrand	47,—	46,—
Goldfields	61,—	58,—
Randmines	158,—	153,—

Berlin, 20. April. 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 193,25. Handelsaktien 153,50 Deutsche Bank 244,7/8.

Disconto-Kommandit 185 1/2. Dresdener Bank 151 1/2. Staatsbahn 154.—. Canada 199 1/2. Hochumer 225.—. Laurahütte 149 1/2. Gelsenkirchen 183 1/2. Harpener 183 1/2.

Frankfurt, 20. April. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 193.—. Staatsbahn 153 1/2. Lombarden 21,20. Disconto-Kommandit 185.—. Gelsenkirchen —.—. Laurahütte —.—. Ungarn —.—. Italiener —.—. Türkenlose —.—.

Influs.

Wir bitten

uns über jede Unregelmäßigkeit in der Zustellung unserer Zeitung sofort zu benachrichtigen.

Wir wollen

daß unsere Leser die

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

pünktlich

erhalten. Unsere Trägerinnen sollen überall, wo es nicht anders gewünscht wird, die Zeitung

in die Stockwerke bringen.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Liebner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Linae. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Zeitungs-Katalog für 1914 der Annoncen-Expedition Geinr. Eisler, Hamburg-Berlin, ist in bedeutend erweitertem Umfang und erhöhter Auflage erschienen. Dieser neue unter den großen Katalogen hat sich rasch die Gunst der Inserenten erworben, denen er wegen seiner vielen wissenswerten und in keinem anderen Katalog enthaltenen wichtigen Angaben ein unentbehrliches Nachschlagewerk geworden ist. Außer allen ständigen Angaben kann aus dem Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Geinr. Eisler für jede Zeitung noch festgestellt werden: ob Beilagen angenommen werden, ob Ratern anstatt Klischees verwendet werden, ob die Zeitungen morgens oder abends erscheinen und ob die Zeitungen vordatieren. Ferner sind die Erscheinungstage der nicht täglich zur Ausgabe gelangenden Zeitungen und Zeitschriften zu erfahren, die Auflage der Fachzeitschriften und der Zeileninhalt einer ganzen Seite. Die Firma Geinr. Eisler stellt außer dem Katalog allen Inserenten wieder ihren praktischen, aus 38 Maßstäben bestehenden „Universal-Zeilenmesser“ (Deutsches Reichspatent) zur Verfügung, durch den ein schnelleres und zuverlässigeres Arbeiten als bisher ermöglicht wird.

Warnung!

Es sind Bouillon-Würfel im Handel, deren Verpackung derjenigen von Maggi's Bouillon-Würfeln täuschend nachgeahmt ist.

Wer sicher sein will, Maggi's Bouillon-Würfel zu erhalten, verlange ausdrücklich diese und achte auf den Namen „Maggi“ sowie die Schutzmarke  Kreuzstern.

Maggi-Gesellschaft.

Mehr als garantiert

Diese drei Worte kennzeichnen die Leistung des

Continental Vollreifen

Er leistet in der Regel weit mehr als die garantierten 15.000 km. Verlangen Sie Zeugnisabschriften



Continental-Gummi- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



Personal 12000.

M. 263

Eleg. Jackenkleider, Mäntel u. Sportbekleidung nach Maß liefert unter weitest. Garantie für tadellosten Sitz und erstklassige Verarbeitung 907 Bloch-Breitrock, Damenschneider, fröh. Aufschneider, Bleichstr. 21, 3. Reparatur und Modernis. preisw.

Damenbart

Unstete Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerzlos und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit

Rino-Depilatorium

Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angerührt und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an. Flacon Mk. 1,25.

Nur echt mit Firma: Rino-Depilatorium G. m. b. H. Wiesbaden

Drogerie Siebert, am Schloss. Zentral-Drog., Friedrichstr. 16. Drogerie Backe, gegenüb. Kochbr. Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12. Schützenhof-Apotheke, Langg. 11. Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45. Drog. Madienhelmer, Bismarckr. 1. Nero-Drogerie, Nerostrasse 46. Drog. A. Jünke, Kais.-Friedr.-R. 30. Drogerie W. Graefe, Webergasse. Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 101. Drogerie Alexi, Michelsberg 9. Drog. W. Geipel, Bleichstrasse 19. Drog. J. Minor, Schwalbach-Str. 49. Drog. C. Portzehl, Rheinstr. 67. Drog. J. Roos Nf., Wagemannstr. 5/7. Drog. R. Sauter, Oranienstr. 50. Drog. F. Sperling, Moritzstr. 24. Drog. Th. Wachsmuth, Emserstr. 64. Drog. C. Witzel, Michelsberg 11 4033

Automobil-Centrale

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 20.

Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Autovermietgeschäft.

Wagenpark 56 Automobile.

Hochlegante Luxusautomobile in vornehmster Art und jeder gewünschten Zahl, zu Touren-, Stadt-, Besuchs-, Hochzeits- u. Theaterfahrten bei billigster Berechnung.

Auto-Taxameter, Tag- und Nachtbetrieb.

Telefon: Automobil-Centrale 6160 - 6161 - 6162.

Referenzen höchster Herrschaften, Staats-, Kommunalbehörden etc.

Eisschränke * Fliegenschränke
Gartenmöbel * Rollschutzwände
Gardinspanner

M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

